

Steffen J. Roth

VWL für Einsteiger

6. Auflage



utb 2742



Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Wien · Köln · Weimar
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto
facultas · Wien
Wilhelm Fink · Paderborn
Narr Francke Attempto Verlag / expert verlag · Tübingen
Haupt Verlag · Bern
Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn
Mohr Siebeck · Tübingen
Ernst Reinhardt Verlag · München
Ferdinand Schöningh · Paderborn
transcript Verlag · Bielefeld
Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart
UVK Verlag · München
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen
Waxmann · Münster · New York
wbv Publikation · Bielefeld
Wochenschau Verlag · Frankfurt am Main



Prof. Dr. Steffen J. Roth ist Direktor des Instituts für Wirtschaftspolitik an der Universität zu Köln (iwp), dessen Gründungsdirektor Alfred Müller-Armack die Grundlagen der Sozialen Marktwirtschaft entwickelte. Als Dozent unterrichtet er Volkswirtschaftslehre allgemein und insbesondere Wirtschaftspolitik sowohl an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen als auch an der Juristischen Fakultät der Universität zu Köln und an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (HBRS).

Steffen J. Roth

VWL für Einsteiger

6., überarbeitete Auflage

UVK Verlag · München

Umschlagabbildung: © characterdesign · iStock
Autorenbild (S. 2): © privat

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de>
abrufbar.

6. Auflage 2021
5. Auflage 2016
4. Auflage 2014
3. Auflage 2011
2. Auflage 2007
1. Auflage 2006

© UVK Verlag 2021
– ein Unternehmen der Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikro-
verfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Internet: www.narr.de
eMail: info@narr.de

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart
CPI books GmbH, Leck

utb-Nr. 2742
ISBN 978-3-8252-5538-1 (Print)
ISBN 978-3-8385-5538-6 (ePDF)

Für
Pauline und Charlotte,
Lina und Nikias,
Elena und Hannah
sowie alle anderen neugierigen Menschen,
denen ich etwas von meinem Fach erklären kann.

Titel, Impressum, Inhaltsverzeichnis, 9783825255381, 2021
wurde mit IP-Adresse 185.176.017.196 aus dem Netz der [institutionUser.displayName] am April 25, 2024 um 11:47:23 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Vorbemerkung und Vorgehensweise

Dieses Buch richtet sich an Leser*innen, die mit volkswirtschaftlichen Betrachtungen bislang nur durch die Medien in Berührung gekommen sind. Es handelt sich um ein Einführungslehrbuch, das keinerlei Vorkenntnisse voraussetzt.

Es gibt bereits unzählige Einführungslehrbücher für Volkswirtschaftslehre. Warum also ein weiteres hinzufügen? Wodurch unterscheidet sich dieses Buch von der Konkurrenz?

Die meisten Einführungslehrbücher richten sich an junge Studierende der Wirtschaftswissenschaften. Sie bereiten ihre Leser*innen letztlich auf eine wissenschaftliche Karriere vor und streben daher Vollständigkeit und Genauigkeit an. Wegen der zu diesem Zweck verwendeten Mathematik und der umfassenden Darstellung wissenschaftlicher Theorien sind sie allerdings für die meisten Anfänger*innen nur schwer verdaulich. Nicht selten erschließt sich Studierenden der Volkswirtschaftslehre der Sinn und Zweck dieser in den ersten Semestern als praxisuntauglich und schikanös empfundenen Theorie erst deutlich später im Verlauf des Studiums. Einer der Gründe dafür ist, dass viele dieser Bücher den Leser*innen kaum zeigen, wie sich die Theorie auf reale Fragen unserer Gesellschaft anwenden lässt. Die Auseinandersetzung mit Politikempfehlungen folgt im normalen wirtschaftswissenschaftlichen Studium erst sehr viel später.

Dieses Einführungslehrbuch hingegen ist für all diejenigen gedacht, die (zumindest in einem ersten Schritt) lediglich das grundlegende Gedankengerüst der Ökonom*innen nachvollziehen und deren Argumentationsweisen in der Öffentlichkeit verstehen möchten. Es richtet sich also zum Beispiel an Studierende, die sich im Nebenfach mit Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik auseinandersetzen oder an Studierende in den neu entstehenden praxisorientierten Bachelor-Studiengängen. Dieses Buch bietet auch Oberstufenschüler*innen in entsprechenden Schwerpunktkursen oder interessierten Laien im Selbststudium einen theoretisch fundierten, aber anwendungsorientierten Einstieg in die Ökonomik. Schließlich eignet es sich auch für Studierende wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge: Entweder am Beginn des Studiums, um zunächst einen Überblick über wesentliche Inhalte und Analysemethoden der Volkswirtschaftslehre und deren Anwendungsmöglichkeiten zu gewinnen, bevor sie sich in den kommenden Semestern Stück für Stück durch die Details arbeiten werden. Oder zu einem fortgeschrittenen Zeitpunkt, um sich einige grundlegende Zusammenhänge wieder ins Gedächtnis zurück zu rufen.

Auf Grund der so umrissenen Zielgruppe wäre es unangebracht, die Geduld der Leser*innen mit allzu detaillierten theoretischen Ausführungen zu strapazieren und einen Grundkurs in Wirtschaftsmathematik vorauszusetzen. Zwar ist eine Einführung in theoretische Analyseinstrumente zum Verständnis der ökonomischen Herangehensweise unumgänglich. Allerdings wird in diesem Buch der Versuch gewagt, diese methodische Einführung relativ kurz zu halten, die verwendete Mathematik auf die Grundrechenarten zu beschränken und rasch zu allgemein verständlichen Fragen vorzudringen.

Der Stoff dieses Buches deckt nach einigen einführenden Grundgedanken wesentliche Elemente der mikroökonomischen Theorie ab. Erläutert werden grundlegende Analysen der Entscheidungsfindung einzelner Personen im Wirtschaftsgeschehen und ihr Zusammenwirken auf Märkten. Anschließend werden Marktergebnisse wohlfahrtstheoretisch bewertet: Es wird versucht zu zeigen, warum Ökonom*innen so euphorisch auf freie Marktprozesse setzen. In einem dritten Schritt wird die Bevorzugung freier Märkte gegenüber politischen Eingriffen durch die Abhandlung der so genannten Marktversagenstheorie und verteilungspolitischer Zielsetzungen relativiert: Der Markt regelt eben doch nicht alles.

Die makroökonomische Theorie wird in diesem Buch nicht vertieft. Dieser Theoriezweig beschäftigt sich mit gesamtwirtschaftlichen Phänomenen auf zusammengefasster Ebene: Welche Auswirkungen hat die Staatsverschuldung? Wie beeinflusst eine Steuererhöhung das Produktionsniveau? Wie wirkt die Geldpolitik auf die Wachstumsaussichten? Makroökonomische Betrachtungen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen sind nicht ohne ein fundiertes Verständnis der mikroökonomischen Entscheidungen der einzelnen Akteur*innen möglich. Wenn man sich auf ein Teilgebiet konzentrieren möchte, erscheint es daher lohnend, die mikroökonomischen Zusammenhänge zu fokussieren. Statt einer theoretischen Auseinandersetzung mit makroökonomischen Zusammenhängen bietet dieses Buch im letzten Teil systemvergleichende Betrachtungen und einen knappen Einblick in die ökonomische Theorie der Politik. Damit wird verständlich, warum die meisten Ökonom*innen trotz der Marktversagenstheorie staatlichen Eingriffen in Märkte skeptisch gegenüberstehen: Planwirtschaftliche Alternativen sind nur in ganz bestimmten Fällen und unter ganz bestimmten Bedingungen vorzugswürdig und auch der demokratische politische Entscheidungsprozess ist voller Tücken.

Dieses Einführungslehrbuch verzichtet auch auf die Darstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Es wird weder erläutert, was es mit einem Überschuss in der Handelsbilanz oder einem Defizit in der Kapitalbilanz auf sich hat, noch wie sich das Bruttoinlandsprodukt berechnet und wie es sich vom

Bruttoinländerprodukt unterscheidet. Auch die Vermittlung institutioneller Kenntnisse ist nicht Anliegen dieses Buches. Die Leser*innen erfahren weder, wie viele Mitglieder das Direktorium der Europäischen Zentralbank hat und von wem sie für eine wie lange Amtsperiode ernannt werden, noch, was es mit dem Stabilitäts- und Wachstumsgesetz auf sich hat.

Ziel dieses Einführungslehrbuches ist vielmehr, der Leserin oder dem Leser zu zeigen, dass Ökonomik Wesentliches und Wertvolles zur Analyse, Erklärung und Lösung der Probleme unserer Gesellschaft beitragen kann. Die verständigen Leser*innen sollen so weit in die ökonomische Analysetechnik und Denkweise eingeführt werden, dass sie wirtschaftliche Zusammenhänge fortan schneller und leichter erkennen, den Ausführungen der Expert*innen, Journalist*innen und Politiker*innen besser folgen und ihnen kritisch begegnen können.

Die Neulinge unter den Leser*innen sollten sich darüber im Klaren sein, dass durch die Lektüre dieses Buches nur erste Einblicke in die ökonomischen Theorien vermittelt werden. Sie sollten nicht glauben, zu irgendeinem der angesprochenen Themen bereits umfassend informiert zu sein. Im Idealfall erschließt sich den Leser*innen eine grobe Landkarte der ökonomischen Betrachtungsweise. Dank des großen Maßstabs ermöglicht diese Karte einen Überblick, der das Gesamtgefüge erkennbar werden lässt. Durch Verzicht auf die Darstellung sämtlicher Nebenstraßen und Sehenswürdigkeiten bleibt die Richtung erkennbar. Umgekehrt droht die Vernachlässigung theoretischer Genauigkeit und Vollständigkeit selbstverständlich immer, missverständlich zu werden. Das Auslassen von Nebenstrecken kann den Betrachter der Karte zu der Annahme verleiten, das Wegenetz vollständig durchdrungen zu haben, obgleich eventuell besonders lohnende Ausflugsstraßen nicht einmal erwähnt wurden. Dieses Risiko wurde bewusst in Kauf genommen. Für genauere Besichtigungen der einzelnen Ausflugsgebiete müssten jeweils ausführlichere Reiseführer und genauere Karten studiert werden.

Ortskundige Leser*innen wiederum, also z. B. fortgeschrittene Studierende, Wirtschaftsjournalist*innen und Kolleg*innen sollten sich nicht zurückhalten, den Autor auf Unterlassungen und überzeichnete Vereinfachungen aufmerksam zu machen, die in künftigen Überarbeitungen eventuell geschickter gehandhabt werden könnten.

Die einzelnen Kapitel dieses Buches bauen aufeinander auf. Die ausschnittsweise Lektüre ist daher nicht zu empfehlen. Um dies ausnahmsweise dennoch zu ermöglichen, wurde versucht, Hinweise auf vorstehende oder nachfolgende Ausführungen zu geben, die in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Durch

Fettdruck hervorgehobene Begriffe und Namen finden sich in einem Schlagwortregister am Ende des Buches. Die meisten Fachbegriffe werden zumindest grob erläutert. Wo Leser*innen genauere Definitionen wünschen, ist eine Suche in Fachbüchern, Lexika und Enzyklopädien problemlos möglich. Für interessierte Leser*innen findet sich am Ende des Buches ein kommentiertes Literaturverzeichnis mit nach Kapiteln geordneten Hinweisen auf weiterführende Literatur. Die Grundlage dieses Buches wurde durch eine Vorlesung innerhalb des Masterstudiengangs „Wirtschaftsrecht“ an der Universität zu Köln gelegt. Die Teilnehmer*innen dieser Vorlesung mussten über drei Jahre als Versuchspersonen herhalten. Heute kann es dadurch als im Feldexperiment bewiesen erachtet werden, dass der Stoff dieses Buches sowohl hinsichtlich der Menge und Komplexität als auch hinsichtlich der Darstellungs- und Ausdrucksweise für den Großteil der fachfremden Leser verständlich und in einem Semester zu bewältigen ist. Ich habe vielen Studierenden dieses Studienganges für ihre engagierten Fragen, Anregungen und Verbesserungsvorschläge zu danken. Außerdem danke ich ganz herzlich Susanna Kochskämper, Heiko Roth, Anne Sohns-Wißkirchen und Vera Bünnagel für ihre scharfsinnige und kritische Durchsicht des Textes und ihre unschätzbare handwerkliche Hilfe bei seiner Erfassung und Korrektur sowie der Anfertigung der Abbildungen.

Köln, im Januar 2006

Steffen J. Roth

Vorwort zur sechsten Auflage

Voller Freude stelle ich fest, dass das vorliegende Lehrbuch unverändert großartige Resonanz erfährt. Sowohl im Studierenden- als auch im Kolleg*innenkreis erhalte ich für „VWL für Einsteiger“ ausgesprochen positives Feedback. Zahlreiche Buchbesprechungen empfahlen das Buch mit großem Wohlwollen.

Ganz offensichtlich werden in diesem Buch wesentliche Aspekte und Grundlagen der Volkswirtschaftslehre in einer Art und Weise angesprochen, die die Lektüre keineswegs nur für Neulinge, sondern auch zur Auffrischung der Kenntnisse bei Studierenden höherer Semester lohnend macht.

Gerne komme ich daher der Bitte des Verlags nach, die vergriffenen Auflagen durch eine nun inzwischen sechste überarbeitete Auflage abzulösen. Jede Neuauflage gibt mir Gelegenheit, einige kleinere Fehler und Ungenauigkeiten der vorherigen Auflage zu korrigieren.

Ab dieser Ausgabe habe ich mich außerdem dazu entschieden, in meinem Sprachgebrauch durch Verwendung des * respektvoll anzudeuten, dass ich mir bewusst darüber bin, dass es neben Männern nicht nur jede Menge Frauen, sondern außerdem viele Menschen gibt, die sich mit dieser binären Geschlechtervorstellung nicht wohl fühlen. Ich ahne bereits heute, dass ich zu diesem Thema mehr E-Mails erhalten werde als zu den inhaltlichen Ausführungen. Ja, ich kenne das generische Maskulin und weiß, dass auch frühere Autor*innen damit zumeist alle möglichen Menschen gemeint haben (ich übrigens auch). Ja, ich weiß, dass frühere Generationen dafür gekämpft haben, alle Menschen schlicht als Menschen und eben nicht als Merkmalsträger*innen bestimmter Geschlechter zu sehen (meine Eltern und Lehrer*innen waren die legendären 68er Student*innen). Ich teile das Entsetzen so mancher Streiter*innen für die Emanzipation der Frauen, die sich nun sehr ärgern, wenn sie in der Zeitung lesen müssen, Frau Merkel sei eine der „mächtigsten Staatslenkerinnen“ der letzten 20 Jahre gewesen. Klingt das doch, als müsse Frau Merkel die Konkurrenz der Herren Staatslenker fürchten oder spiele jedenfalls in einem anderen Turnier. Bei Gutachten für das Land Nordrhein-Westfalen werden Expert*innen seit wenigen Jahren gezwungen, in jedem Satz ausnahmslos jeweils die weibliche und die männliche Form zu verwenden. Dass mit dieser Direktive die Gefühle aller diversen Menschen noch stärker verletzt werden, als mit der herkömmlichen Verwendung des generischen Maskulins, gerade weil man ganz offensichtlich einen bewussten Sprachgebrauch durchgesetzt hat aber ohne

Rücksicht auf sie, stört die hoheitlich Anordnenden nicht weiter. Im universitären Kontext ist die Rede von Studierenden und Lehrenden zurzeit nicht wegzudenken. Diese Partizipform stört mein Sprachempfinden allerdings nicht nur ästhetisch.*

Ich weiß, dass auch die Genderform mit Sternchen den Lesefluss mancher Leser*innen bremst und Gegner*innen hat. Dennoch habe ich mich für diese Variante entschieden. Die Form des Gender-Sternchens scheint unter meinen Leser*innen derzeit gut etabliert.

Ergänzend zu den bereits in den Vorbemerkungen genannten Personen danke ich Herrn Michael J. Zimmermann für seine wertvollen Anmerkungen aus juristischer Perspektive zur ersten Auflage, Frau Julia Kelz für ihre gründliche Durchsicht der zweiten Auflage, Frau Carina Lindener und Frau Katharina Stingl für deren Anmerkungen und Korrekturen zur dritten Auflage und Frau Sandra Hannappel für ihre Anmerkungen und Anregungen zur vierten Auflage. Bei der aktuellen Auflage bin ich vor allem Christian Müller zu Dank verpflichtet. Alle dennoch verbliebenen Fehler, missverständlichen Formulierungen und Beispiele sowie Ungenauigkeiten verantworte ich natürlich ausschließlich selbst. Wenn Ihnen solche Schwächen und Mängel oder auch ungeschickte oder unsensible Formulierungen auffallen, würde ich mich über eine kurze Rückmeldung sehr freuen. Richten Sie Ihre Kritik und Anregungen bitte an:

steffen.roth@wiso.uni-koeln.de.

Köln, im März 2021

Steffen J. Roth

** Es irritiert mich inhaltlich, weiß ich doch sicher, dass die meisten Studierenden in weniger als der Hälfte ihrer Zeit tatsächlich studieren, geschweige denn Lehrende den ganzen Tag lehren. Radfahrende, die gebeten werden auf dem Campus vom Rad zu steigen, sind außerdem zwangsläufig ab diesem Moment Radschiebende.

Ab der 6. Auflage erhalten die Leser*innen ein ergänzendes audiovisuelles Angebot: Video-Tipps weisen auf Lehrvideos hin, die auf der Buch-Webseite des Verlags unter dem Reiter „Zusatzmaterial“ verlinkt sind und vielleicht den ein oder anderen Gedanken durch Formulierungsvarianten besser verständlich machen oder die Merkfähigkeit des Stoffs durch den alternativen Zugang erhöhen.

Ich lege Wert auf die Feststellung, dass ich kein professioneller YouTuber bin, mit Studioausrüstung, Cutter und technischem Know-how. Ich bin ein normalsterblicher Universitätsdozent Anfang 50, der als Hobby das ein oder andere Lehrvideo dreht und zur Verfügung stellt. Seien Sie bitte entsprechend nachsichtig.

Die Buch-Webseite erreichen Sie unter
www.utb-shop.de/9783825255381
oder dem Kurzlink <https://t1p.de/covz>
bzw. über den entsprechenden QR-Code.



Titel, Impressum, Inhaltsverzeichnis, 9783825255381, 2021
wurde mit IP-Adresse 185.176.017.196 aus dem Netz der [institutionUser.displayName] am April 25, 2024 um 11:47:23 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung und Vorgehensweise	VII
Vorwort zur sechsten Auflage	XI

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	XXIII
--	-------

I. Volkswirtschaftliche Grundgedanken 1

1. Methodologischer Individualismus	1
2. Konsumentensouveränität	3
3. Nutzenmaximierung und rationales Verhalten	6
4. Knappheit und Opportunitätskosten	10
5. Marginalbetrachtung	14
6. Tausch und Handel, Spezialisierung und Arbeitsteilung	16
7. Komparative Vorteile und relative Preise	18
8. Pareto-Kriterium, allokativer Effizienz und Prozessbetrachtung	22

II. Die Theorie der Haushalte 29

1. Vorbemerkung: Wozu diese Modell-Technik?	29
2. Haushalte suchen nach dem Besten, was sie sich leisten können	30
3. Die Budgetbeschränkung und die Budgetgerade	31
3.1. Zusammengesetztes Gut	36
3.2. Veränderungen der Parameter Einkommen und Preise	37
3.3. Zur Interpretation der Steigung von Budgetgeraden	38
4. Die Präferenzen	40

5.	Die Indifferenzkurven	46
5.1.	Verschiedene Formen von Indifferenzkurven	47
5.2.	Zur Interpretation der Steigung von Indifferenzkurven	56
6.	Die optimale Nachfrageentscheidung	58
7.	Veränderungen der Parameter der individuellen Nachfrage	64
7.1.	Änderung der Nachfrage bei Einkommensänderung	64
7.1.1.	Normale Güter	65
7.1.2.	Superiore Güter	66
7.1.3.	Inferiore Güter	66
7.2.	Änderung der Nachfrage bei Preisänderung	68
7.3.	Substitutions- und Einkommenseffekt	70
7.3.1.	Der Substitutionseffekt	71
7.3.2.	Der Einkommenseffekt	74
7.3.3.	Der Gesamteffekt	76
7.3.4.	Ein Zahlenbeispiel	77
8.	Von der individuellen Nachfrage zur Marktnachfrage	79
9.	Das individuelle Arbeitsangebot der Haushalte	81
9.1.	Die individuelle Arbeitsangebotskurve	84
9.1.1.	Ein zusätzlicher Einkommenseffekt	84
9.1.2.	Die inverse Arbeitsangebotskurve	86
10.	Das aggregierte Gesamtangebot auf dem Arbeitsmarkt	89
III. Die Theorie der Unternehmen		91
1.	Die Produktionstechnik	92
1.1.	Das Durchschnittsprodukt	93
1.2.	Das Grenzprodukt	94
1.3.	Die Produktionsfunktion	95

2. Die Kosten	97
2.1. Die Fixkosten, die variablen Kosten und die totalen Kosten	97
2.2. Die Durchschnittskosten	98
2.3. Die Grenzkosten	100
2.4. Das Verhältnis der Grenzkosten- und der Durchschnittskostenkurve	102
3. Das Angebot einer Firma im Polypol	104
3.1. Gewinnmaximierung im Polypol	105
3.1.1. Wahl der optimalen Produktionstechnologie	105
3.1.2. Die Wahl der optimalen Produktionsmenge	106
4. Die langfristige Angebotskurve eines polypolistischen Unternehmens	108
5. Vom individuellen Angebot polypolistischer Unternehmer*innen zum Marktangebot	110
IV. Das Marktgleichgewicht	113
1. Das Angebot im langfristigen Marktgleichgewicht	116
1.1. Die Gleichgewichtsmenge	117
1.2. Der Gleichgewichtspreis	119
1.3. Machen Unternehmen nicht doch Gewinne?	121
2. Der schmerzhafteste Weg zum markträumenden Gleichgewicht	123
2.1. Beispiel zum Ausschluss einzelner Nachfrager*innen vom Konsum	123
2.2. Beispiel zum Ausschluss einzelner Anbieter*innen vom Markt	126
2.3. Freie Preise dienen als volkswirtschaftlich wünschenswertes Steuerungssystem	127

3.	Die Wohlfahrtswirkung von Märkten I: Edgeworthbox	131
3.1.	Die pareto-effiziente Güterallokation in der Edgeworthbox	133
3.2.	Pareto-effiziente Allokation und markträumendes Gleichgewicht	135
4.	Die Wohlfahrtswirkung von Märkten II: Rentenbetrachtung	137
4.1.	Konsumenten- und Produzentenrente	137
4.2.	Der Soziale Überschuss	141
5.	Hauptsätze der Wohlfahrtsökonomik	145
V.	Der Weihnachtsmann und die Idee der Planwirtschaft	149
1.	Der wohlmeinende Diktator	149
2.	Vorteile und Schwächen des Marktsystems	150
3.	Planwirtschaft als überlegene Alternative zum freien Markt?	151
VI.	Der Markt regelt doch nicht alles: Die Marktversagenstheorie	157
1.	Marktversagen begründet nicht zwangsläufig Staatseingriffe	159
2.	Das Gefangenendilemma	160
3.	Öffentliche Güter	164
3.1.	Theoretisch effiziente Bereitstellung öffentlicher Güter	166
3.2.	Das Freerider-Problem	168
3.3.	Staatlicher Eingriff zur Bereitstellung öffentlicher Güter?	170
4.	Externe Effekte (Externalitäten)	171
4.1.	Positive und negative externe Effekte	172
4.1.1.	Ein Beispiel zu Konsumexternalitäten	172
4.1.2.	Ein Beispiel zu Produktionsexternalitäten	175

4.2.	Theoretisch effiziente Bereitstellung bei Vorliegen externer Effekte	177
4.2.1.	Die Verhandlungslösung	177
4.2.2.	Die Pigou-Steuer	181
4.3.	Annäherung an effiziente Lösungen in der Praxis	184
4.3.1.	Die Ökosteuer nach dem Standard-Preis-Ansatz	185
4.3.2.	Die Lösung durch Zertifikate	185
4.4.	Staatlicher Eingriff zur Internalisierung externer Effekte?	186
5.	Natürliches Monopol	188
5.1.	Ineffizienz bei Vorliegen einer Monopolstellung	189
5.1.1.	Dynamische Ineffizienz: Wohlfahrtsverluste auf Grund mangelnder Innovationen	189
5.1.2.	Statische Ineffizienz: Wohlfahrtsverluste auf Grund von Mengeneinschränkungen	190
5.2.	Vorübergehende oder staatlich geschützte Monopole sind kein Marktversagen	195
5.3.	Das Marktversagen beim natürlichen Monopol	195
5.3.1.	Die Eigenschaften natürlicher Monopole	196
5.3.2.	Die Stabilität des natürlichen Monopols	197
5.4.	Staatlicher Eingriff zur Regulierung natürlicher Monopole?	198
6.	Asymmetrische Information	199
6.1.	Adverse Selektion	200
6.1.1.	Das Beispiel des Gebrauchtwagen-Marktes	200
6.1.2.	Das Beispiel der Versicherung	202
6.2.	Moral hazard	202
6.2.1.	Das Beispiel der Versicherung	203

6.3.	Der Zusammenhang asymmetrischer Information und externer Effekte	204
6.4.	Staatlicher Eingriff bei Vorliegen asymmetrischer Information?	204
6.5.	Private Möglichkeiten, das Marktversagen bei asymmetrischer Information teilweise zu heilen	206
6.5.1.	Signaling	207
6.5.2.	Screening	207
VII.	Verteilungspolitik und Meritorik	209
1.	Verteilungspolitische Eingriffe	210
1.1.	Gerechtigkeitsvorstellungen	210
1.2.	Umverteilung kann effizient sein: Soziale Mindestsicherung	212
1.2.1.	Das Versicherungsmotiv	213
1.2.2.	Die Internalisierung von Armutsexternalitäten	213
1.3.	Anforderungen an eine effiziente Umverteilung	214
1.4.	Umverteilung durch Markteingriffe ist ineffizient	215
1.4.1.	Unwiederbringliche Wohlfahrtsverluste bei Abweichung vom Gleichgewicht	216
1.4.2.	„Transfer in cash“ versus „transfer in kind“	218
1.5.	Die Reduzierung der Leistungsanreize definiert eine Obergrenze wünschenswerter Umverteilungspolitik	222
2.	Meritorische Eingriffe	225
VIII.	Politik als alternativer Allokationsmechanismus	229
1.	Ordnungspolitik als notwendige Rahmensetzung	229
2.	Einstimmigkeit in Abstimmungsprozessen	232

3.	Delegation von politischen Entscheidungen	236
3.1.	Doppeltes Prinzipal-Agent-Problem	237
3.2.	Das Prinzipal-Agent-Problem zwischen Wähler*innen und Politiker*innen	238
3.2.1.	Die Orientierung an den Median-Wähler*innen	239
3.2.2.	Das Wahlparadoxon und die rationale Ignoranz der Wähler*innen	242
3.3.	Bürokrat*innen als Agent*innen der Politiker*innen	243
4.	Die Rolle plakativer Vereinfachungen	245
5.	Medien und Interessengruppen	246
6.	Das Primat der Politik?	249
IX.	Epilog: Ökonomische Politikberatung	251
1.	Zum Frustrationspotenzial wirtschaftspolitischer Beratung	251
2.	Politischer Diskurs als Dialog	252
3.	Empfiehl sich eine größere Konzentration auf die Durchsetzbarkeit von Vorschlägen?	254
4.	Wirtschaftswissenschaftliche Politikberatung ist nicht gleichzusetzen mit Wirtschaftspolitik	257
	Kommentiertes Literaturverzeichnis	259
	Schlagwortregister	267

Titel, Impressum, Inhaltsverzeichnis, 9783825255381, 2021
wurde mit IP-Adresse 185.176.017.196 aus dem Netz der [institutionUser.displayName] am April 25, 2024 um 11:47:23 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Haushalte am Güter- und Arbeitsmarkt	30
Abb. 2: Budgetgerade	33
Abb. 3: Meiers Budgetgerade	36
Abb. 4: Die Steigung der Budgetgerade	39
Abb. 5: Indifferenzkurve	46
Abb. 6: Perfekte Substitute	49
Abb. 7: Perfekte Komplemente	50
Abb. 8: Bessere und schlechtere Güterbündel	52
Abb. 9: Indifferenzkurve bei abnehmendem Grenznutzen	55
Abb. 10: Betrachtung der Steigung einer Indifferenzkurve	57
Abb. 11: Das optimale Güterbündel	59
Abb. 12: Im Optimum entspricht die GRS dem Preisverhältnis	61
Abb. 13: Einkommens-Konsum-Kurve	65
Abb. 14: Herleitung der Nachfragekurve	69
Abb. 15: Der Substitutionseffekt	72
Abb. 16: Eindeutige Richtung des Substitutionseffekts	74
Abb. 17: Einkommenseffekt	75
Abb. 18: Marktnachfrage	80
Abb. 19: Optimales Arbeitsangebot	83
Abb. 20: Veränderte Freizeitnachfrage bei Lohnsatzänderungen	85
Abb. 21: Arbeitsangebotskurve	87
Abb. 22: Aggregiertes Gesamtangebot auf dem Arbeitsmarkt	90
Abb. 23: Produktionsfunktion des Bauern Schmitt	96
Abb. 24: Grenzkosten und Durchschnittskosten	103
Abb. 25: Grenzkosten-Preis-Regel	108
Abb. 26: Verlustminimale Angebotsmenge	109

Abb. 27: Langfristige Angebotskurve der Unternehmung	110
Abb. 28: Vom individuellen zum aggregierten Angebot	111
Abb. 29: Marktgleichgewicht	113
Abb. 30: Marktträumung im Gleichgewicht	114
Abb. 31: Tragfähigkeit eines Marktes	117
Abb. 32: Maximale Unternehmensgewinne bei verschiedenen Anbieterzahlen	120
Abb. 33: Konstruktionsschritte der Edgeworthbox	132
Abb. 34: Edgeworthbox	133
Abb. 35: Jakobs Konsumentenrente	139
Abb. 36: Konsumentenrente und Produzentenrente	141
Abb. 37: Wohlfahrtsverlust eines Angebotsüberschusses	142
Abb. 38: Wohlfahrtsverlust eines Nachfrageüberschusses	144
Abb. 39: Gefangenendilemma	161
Abb. 40: Auflösung des Gefangenendilemmas durch Regeländerung	163
Abb. 41: Optimale Bereitstellung öffentlicher Güter	167
Abb. 42: Free Riding: Suboptimale Bereitstellung öffentlicher Güter	169
Abb. 43: Suboptimales Ergebnis durch negative Konsumexternalitäten	173
Abb. 44: Suboptimales Ergebnis durch positive Konsumexternalitäten	174
Abb. 45: Suboptimales Ergebnis durch negative Produktionsexternalitäten	175
Abb. 46: Suboptimales Ergebnis durch positive Produktionsexternalitäten	176
Abb. 47: Grenzkosten- oder Grenznutzenabgleich	180
Abb. 48: Pigou-Steuer: Internalisierung negativer Produktionsexternalitäten	182

Abb. 49: Pigou-Steuer: Internalisierung negativer Konsumexternalitäten	183
Abb. 50: Polypol: Unternehmer als Preisnehmer	190
Abb. 51: Monopol: Unternehmer als Preissetzer	193
Abb. 52: Wohlfahrtsverlust auf monopolistischen Märkten	194
Abb. 53: Grenz- und Durchschnittskosten im Natürlichen Monopol	197
Abb. 54: Wohlfahrtsverluste durch staatliche Angebotsergänzung	217
Abb. 55: Nutzensteigerung durch „transfer in kind“	219
Abb. 56: Höhere Nutzensteigerung bei „transfer in cash“	220
Abb. 57: „Transfer in cash“ erreicht Umverteilungsziel zu geringeren Kosten	221
Abb. 58: Netto-Einkommensverlauf durch das Steuer-Transfer-System	223
Abb. 59: „Transfer in kind“ ermöglicht den Betroffenen eventuell eine höhere Nutzensteigerung, wenn aufgrund der Nutzensvorstellungen der Mittelgeber dafür höhere Mittel bereitgestellt werden als für „transfer in cash“	228
Abb. 60: Doppeltes Prinzipal-Agent-Problem	237
Abb. 61: Medianwähler-Position bei Gleichverteilung der Präferenzintensität	240
Abb. 62: Medianwähler-Position bei Ungleichverteilung der Präferenzintensität	241

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Wertetabelle zur Berechnung von Meiers Budgetgeraden	35
Tab. 2: Nicht-transitive Präferenzordnung	44
Tab. 3: Nicht-transitive Gruppenpräferenzen	45
Tab. 4: Individuelle Nachfrage und Marktnachfrage	80
Tab. 5: Input, Output, Grenzprodukt und Durchschnittsprodukt	94
Tab. 6: Input, Output und Kosten	99
Tab. 7: Berechnung der Grenzkosten	101
Tab. 8: Jakobs Konsumentenrente	138
Tab. 9: Private und öffentliche Güter	165